

## Beste Voraussetzungen für Innovationen

General Audizer  
14.12.21

### Ein Leserbrief zu Beiträgen von Marie Schneider im Ressort Wirtschaft über die sich entspannende Lage am Holzmarkt.

Frau Schneider zieht richtigerweise das Fazit, dass es dringend klima- und umweltfreundliche Materialien für die Baubranche braucht. Dies hat sie am sinkenden Angebot der Fichte und den derzeitigen industriellen Dämmstoffen aufgezeigt. Gerade dort sind Menschen aus der Region mit viel Engagement dabei, Alternativen zu erforschen und in die Praxis umzusetzen. Auf dem Campus Klein-Altendorf, dem pflanzen- und gartenbaulichen Außenlabor der Universität Bonn, erforscht Professor Ralf Pude mit Kolleginnen und Kollegen seit Jahren das Potenzial

schnell nachwachsender Rohstoffe. Dabei steht vor allem die stoffliche Weiternutzung der Pflanze im Vordergrund. So wurde vor vielen Jahren die Entwicklung eines Leichtbetons aus gehäckseltem Chinaschilf (Miscanthus) mit Zement erprobt. Die Idee eines Hochleistungsdämmputzes aus Miscanthus, Silphie und Topinambur wurde bereits erfolgreich an Praxisflächen am Campus Klein-Altendorf umgesetzt.

Solche Forschungsergebnisse müssen möglichst schnell in die Praxis überführt werden. Der 2015 gegründete Verein bio innovation park Rheinland e.V. mit einem Netzwerk aus über 30 Unternehmen, drei Hochschuleinrichtungen, zwei Kommunen und dem Rhein-Sieg-Kreis hat sich zum Ziel gesetzt, die

Förderung der anwendungsorientierten Forschung konsequent zu stärken. Diese enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Kommunen wurde bereits beim „Award 2019 für innovative Wirtschaftsförderungen“ des Bundes mit dem zweiten Platz in Berlin ausgezeichnet. 2020 gewann der bio innovation park Rheinland e.V. den ersten Preis im NRW-Bank-Ideenwettbewerb der Kommunen in NRW.

Das kleine Holzgebäude im neuen Unternehmerpark Kottenforst beispielsweise ist ein Demonstrationsgebäude; die „Workbox“ wurde in einer Kooperation der Universität Bonn und der Alanus Hochschule Alfter ausschließlich aus Miscanthus und dem schnell wachsenden Blauglockenbaum Paulownia

errichtet. Dies ist ein sichtbares Beispiel, wie mit innovativen und ökologischen Baustoffen gearbeitet werden kann. Ein Folgeprojekt an diesem Standort ist durch den bio innovation park Rheinland e.V. beim NRW-Bauministerium beantragt.

Innovationen, so wie von Frau Schneider im Kommentar gefordert, brauchen die besten Bedingungen für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, damit sie entstehen können. Unsere Region bietet, mit der exzellenten Forschungslandschaft, den engagierten und innovativen Unternehmen und einer unterstützenden Lokalpolitik beste Voraussetzungen.

**Bert Spilles, Vorsitzender  
bio innovation park Rheinland e.V.,  
Rheinbach**